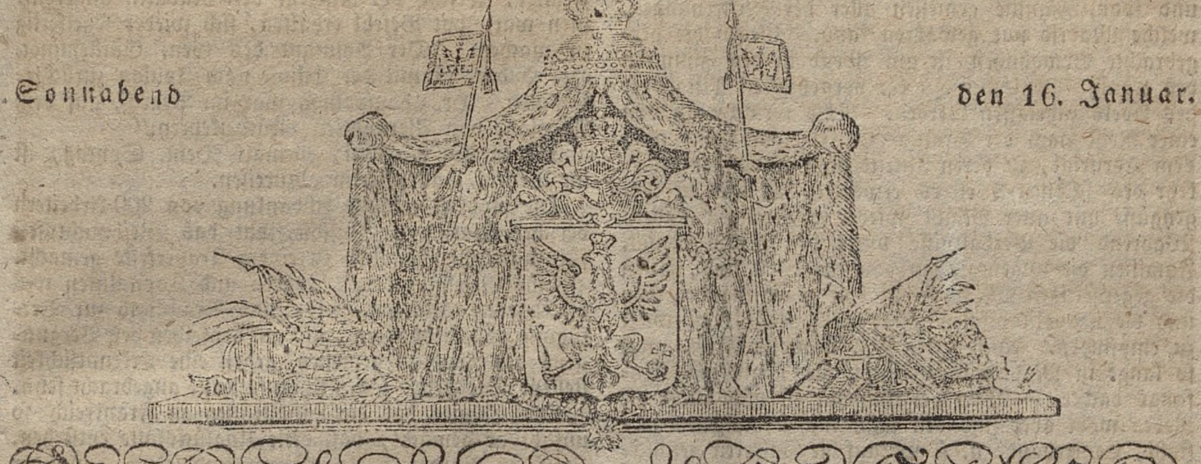
1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 5.

Sonnabend den 16. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 11. Januar. Se. Maj. der König haben dem Pastor Möhle zu Benneckenstein, im Regierungsbezirk Erfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem Schullehrer Tips zu Frechen, im Regierungsbezirk Köln, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Exc. der Gen. Lieut. und Command. der 9ten Division, v. Grolmann, sind nach Glogau von hier abgegangen.

(Vom 12.) Der Justiz-Commissarius Planck zu Osterhausen in der Altmark, ist zugleich zum Notarius publicus in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg bestellt worden.

Der bisherige Kammergerichts-Referendarius Henkel ist zum Justiz-Commissarius für die Untergerichte des Stolpe- und Schlaweschen Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stolpe, bestellt worden.

Se. Excell. der Gen. Feldmarschall und Gouverneur von Berlin, Graf v. Gneisenau, sind aus Schlesien hier angekommen, und der Kaiserl. Russ. Kammerjunker Fürst Wolkonsky, als Courier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Memel, den 6. Januar. In diesem Augenblick, Vormittags 11 Uhr, während heftigem Schneetreiben und ungestümer Witterung, trifft Prinz Albrecht, k. Hoh., von Rossitten, wo Nachtquartier gehalten worden, hier ein, und wird heute Abend, die Reise nach Rußland fortsetzen.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 8. Januar. Se. Durchl. der Herzog von Nassau war, nach Wien eilend, am 2. Januar nach Nürnberg gereist. Schon unterweges hatte Se. Durchl. die traurige Kunde von dem Ableben seiner Schwester, der Erzherzogin Karl von Oesterreich, erhalten.

Oesterreich.

Wien, den 5. Januar. Vermöge einer ausführlichen Bekanntmachung des k. k. Guberniums zu Venedig, soll mit dem 1. Februar d. J. die Eröffnung des dortigen Freihafens vor sich gehen.

Seit dem 24. Dec., und besonders vom 25. auf den 26., fiel und fällt hier eine große Menge Schnee. Der Postenlauf ist von mehreren Seiten her dadurch ins Stocken gerathen. Die Wiener Post vom 25. Dec., z. B. die mit dem Eilwagen am 27. früh zu Ofen hätte ankommen sollen, traf erst am 29. Vormittags (ohne den Eilwagen, der erst Nachmittag anlangte) ein. Aus Triest wird die Post schon seit 6 Tagen erwartet.

Spanien.

Madrid, den 21. December. Die k. neapolit. und span. Familie genießen aller der Zerstreuungen, welche Madrid nur gewähren kann. Gegen die hergebrachte Gewohnheit ist am Abend in den Zimmern des Königs Cercle, wozu die vornehmsten Mitglieder des Adels zugelassen werden. Auch spricht man von einer Reise nach der Grania (S. Ildefonso) und nach dem Escurial, zu deren Antritt man jedoch die Rückkehr des schönen Wetters erwartet, da jetzt die Regengüsse mit aller Macht wieder angefangen haben. Während die Verhältnisse unter den beiden königl. Familien die angenehmsten von der Welt sind, sollen die gegenseitigen Minister sehr kalt gegeneinander seyn und die neapolitanischen anfangen, große Langeweile zu empfinden. Auch sollen JJ. neapolit. MM. nicht so lange in Madrid verweilen wollen, als man Anfangs dachte. — Von der Amnestie ist nicht mehr die Rede: wohl aber sind den sämmtlichen, wegen Diebstahl, Contrebande u. s. w. auf die Galeeren geschickten, Sträflingen 3 Jahre ihrer Strafen nachgelassen worden. Die Gräfin von Benavente, Herzogin v. Ossuna, hatte den König gebeten, dem Fürsten v. Anglona, ihrem Sohne, der, politischer Meinungen wegen, aus seinem Vaterlande verbannt worden war, die Rückkehr in dasselbe zu gestatten: der König hat indeß die Gewährung dieser Bitte auf das Entschiedenste verweigert.

Es befindet sich hier eine Armenanstalt, welche unter ihren Einkünften auch die Gebühren für die Messen zählt, die zur Erlösung einer Seele aus dem Fegefeuer gehalten werden. Einem Bericht dieser Anstalt zufolge, ist von 1724 bis zum 4. Novbr. 1827, aus 548,921 Messen, die zum Behuf für 1 Mill. 41,997 aus dem Fegefeuer erlösete Seelen gelesen worden, die Summe von 43,267,725 Frcs. gelöset worden, d. h. etwa 2 Friedrichsd'or für die Seele.

Portugal.

Lissabon, den 16. December. Morgen geht D. Miguel wieder nach Pinheiro auf die Bärenjagd. Die Königin Mutter ist seit einigen Tagen bettlägerig. Der Ritter Silveira, Attaché bei der portug. Gesandtschaft zu Paris, wird ehestens hier erwartet; die Miguelisten glauben, er überbringe die Nachricht von der Anerkennung D. Miguel's durch das Kabinet der Tuilerien.

Frankreich.

Paris, den 2. Januar. Der Graf v. Silveira, Sekretair des Grafen da Ponte, ist nach Lissabon mit Depeschen für Don Miguel abgegangen.

Der Messager meldet aus Toulon vom 24. Dec.: „Die Brigg-Goelette Eclipse kam gestern auf der Touloner Rhede aus Alexandrien an, und brachte Depeschen von großer Wichtigkeit mit, die sofort durch Estafette nach Paris geschickt wurden. Die Fregatte Armide, welche vor Kurzem von Navarin angekommen war, hat Befehl erhalten, sich wieder segelfertig zu machen. Der Adjutant des Gen. Guilleminot, Hr. Huder, ist mit der Eclipse nach Toulon zurückgekommen. Hr. Champollion war im Begriff, auf dem Astrolabe von Alexandrien zurückzukehren."

Die Gräfin v. Rossi, ehemals Dem. Sontag, ist im Begriff, nach Berlin abzureisen.

Die plötzlich erfolgte Abdankung von 200 Arbeitern bei der Marine zu Toulon, hat das Weihnachtsfest für zahlreiche Familien zu einem Trauerfeste gemacht.

Eine Gesellschaft von Jägern und Kapitalisten will 6000 franz. Morgen Holz- und Brachland zur Verfügung von Liebhabern, um auf denselben des Vergnügens der Jagd zu genießen, gegen eine Erkenntlichkeit stellen. Die Aktien sollen schon fast alle angebracht seyn.

Der Schnee hat die Landstraßen in Frankreich so unfahrbar gemacht, daß viele Unglücksfälle entstehen. Zwischen Bordeaux-le-Vigny und Clery, wo der Schnee 3—4 Fuß hoch liegt, fuhr kürzlich der Postillon, ohne das Geleise finden zu können, auf gut Glück. Der Schirrmeister glaubte zu bemerken, daß die Pferde, statt auf der Landstraße zu bleiben, einem Graben zugingen, und sprang, um sich davon zu überzeugen, aus dem Wagen. In dem Augenblick stürzte der Wagen um, und zerquetschte den Unglücklichen. Die Reisenden hielten sich schon für verloren, glücklicher Weise kamen sie aber nur mit der Furcht davon.

(Vom 4.) Unter den Juwelen, mit welchen der König Neujahrsgeschenke gemacht hat, bemerkt man auch einen schönen Schmuck von Cameen, welche die Könige und Königinnen von Frankreich darstellen, und mit Brillanten eingefaßt sind.

Der Betrag der Summen, welche Frankreich in dem preuß. Kriege, vom 1. Okt. 1806 bis 15. Okt. 1808, aus den occupirten Ländern bezogen hat, ist, einem Bericht zufolge, den Graf Daru, als Generalintendant der Armee, nach Beendigung des Krieges, über die Einnahmen der Generalkasse an den Kaiser Napoleon erstattet hat, auf 604 Mill. 227,922 Fr. 9 C., und die Ausgabe auf 212 Mill. 879,335 Fr. 21 C. angegeben; es verblieb also ein disponibler Ueberschuß von 391 Mill. 348,586 Fr. 88 C., welchen dieser Krieg in die franz. Staatskassen geliefert hat.

Gestickte Handschuhe werden hier wenig mehr getragen, aber die Muffen, die man vor 30 Jahren als altväterisch abschaffte, haben sich wie Phönixe verjüngt, und sogar die Puppen bei den Modehändlern sind damit versehen. Männer die vom Balle nach Hause kehren oder früh ausgehen, binden sich kleine Shawls (oder sogenannte comforters) um das Gesicht. Den Ballkleidern mit chinesischen Blumen gewinnt man keinen Geschmack ab.

Um den Schnee aus den Straßen von Paris zu schaffen, hat man 600 Karren und 4000 Arbeiter in Bewegung gesetzt.

Großbritannien.

London, den 1. Januar. Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, der sich mehrere Tage zum Besuche bei dem Marquis und der Marquise v. Salisbury in Hatfield befunden hat, ist gestern nach seiner Residenz in Claremont wieder zurückgekehrt.

Seit einer Woche hätte die Post von Konstantinopel schon ankommen sollen; das Ausbleiben derselben verursacht dem Handelsstande, der mit der Türkei in Geschäften steht, viel Unruhe.

In der morgen erscheinenden Nummer des Hofjournals befindet sich eine poet. Beschreibung von 40 der ausgezeichnetsten weiblichen Schönheiten dieses Landes.

Die Themse ist so voll Treibeis, daß die Schifffahrt als geschlossen angesehen wird. Die Themse war im J. 250. 9 Wochen lang zugefroren, A. 695. 6 Wochen, A. 925. 1 Vierteljahr, A. 998. 5 Wochen, A. 1063. 14 Wochen, i. J. 1434 dauerte der Frost vom 24. Nov. bis zum 10. Febr., und die Themse war bis Gravesend zugefroren. 1708 und 9 war die Kälte in England am höchsten gestiegen.

In unsern Zeitungen wird darüber Klage geführt, daß die Oxforder Bibliothek keine Bücher ausleihe, so daß die großen dort begrabenen Schätze für den größten Theil der Gelehrten Europa's so gut wie nicht vorhanden seyen.

Hr. Cobbett erzählt in seinem Register, daß die Fabrikanten, wegen Mangels an baarem Gelde, ihre Arbeiter in Naturalien bezahlen. Die Barbiere in Birmingham haben angezeigt, daß sie für einen Hering rasiren werden.

Unter den Fremden, welche vor der Exekution der vier Verbrecher, Maynard, Nüwitt, Leslie und Sandford, die am 31. Dec. hingerichtet wurden, diese, in Begleitung der Sheriffs von London, der Hrn. Ward und Richardson, sahen, war auch der Dr. Horn aus Berlin, der vor Kurzem in England angekommen ist, um die dortigen Gefängnisse und Hospitäler in Augenschein zu nehmen.

Ein gewisser Capt. Bueno, von der Piratenbrigg Defensor de Pedro, der beschuldigt wird, die Mannschaften von einer großen Anzahl von Kauffahrern aller Nationen niedergemacht zu haben, sitzt jetzt als Gefangener in Gibraltar, wo ihm der Prozeß gemacht wird.

Von den vier gestern hingerichteten Verbrechern hatte keiner eine Mordthat begangen, und sie hinterlassen 13 Waisen.

Die engl. Geistlichkeit besitzt ein Einkommen von 9,440,000 Pfd. St.; die gesammte christl. Geistlichkeit des übrigen Europa hat nur 9 Mill. zu verzehren.

Rußland.

Odessa, den 23. December. An der Pest, die neulich im Militair-Hospital ausgebrochen ist, sind 9 Personen erkrankt, und von diesen 2 gestorben; der Zustand der 7 andern ist nicht sehr beunruhigend.

Vorgestern Abend um halb 8 Uhr wurde die Stadt plötzlich durch den Wiederschein eines Feuers erleuchtet, das in einem jenseits der Quarantaine-Anstalt belegenen Privat-Magazin ausbrach. Der heftige Wind ließ Anfangs eine große Ausdehnung des Feuers befürchten; es gelang indessen den vereinten Anstrengungen der hier anwesenden Truppen, der Polizei und der hiesigen Bewohner, dem Brande bei Zeiten Einhalt zu thun und sogar noch einen großen Theil des Gebäudes selbst zu retten, in welchem die Flamme zuerst ausgebrochen war, so daß der Schaden nicht so bedeutend wurde als man gefürchtet hatte. Ein großes Glück ist es, daß man bei Zeiten ein Magazin leerte, in welchem 15,000 Eimer Spiritus lagen; wären diese in Brand gerathen, so hätte sich das Feuer höchst wahrscheinlich der ganzen Stadt mitgetheilt.

In einem Schreiben aus Ismail vom 13. d. heißt es: „Kaum hatten wir uns von dem, durch das neuliche Erdbeben verursachten Schrecken erholt, als ein neues Ereigniß der schrecklichsten Art unsere Stadt in die größte Angst und Trauer versetzte. Gestern um 1 Uhr Nachmittags, flog das hier überwinternde, von den Türken genommene, und mit Pulver und anderer Artillerie-Munition beladene Schiff St. Nikolaus mit zwei Matrosen, die sich am Bord desselben befanden, in die Luft. Vier Fahrzeuge, die in der Nähe lagen, wurden in einem Nu vernichtet und ihre Trümmer weithin durch die Lüfte fortgeschleudert; mehrere andere Fahrzeuge erlitten bedeutende Beschädigungen. Die einzelnen Gegenstände von Eisen und Holz, so wie die großen Stücke Eis, welche durch die Gewalt der Explosion umhergeschleudert wurden, haben in der Stadt großen Schaden verursacht. Zwei Magazine wurden gänzlich zertrümmert; in mehr als 50 Häusern stürzten Dächer, Zimmerdecken und Mauern ein; in 460 Gebäuden blieb keine Fensterscheibe ganz, und Oefen sowohl, als Thüren, wurden stark beschädigt. Noch kennt man nicht genau die Zahl der, durch dieses traurige Ereigniß umgekommenen Menschen; indeß weiß man bereits, daß 42 verwundet und 6 getödtet worden sind."

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 10. December. Der erste russ. Bevollmächtigte bei den Friedens-Unterhandlungen zu Adrianopel, Gen. Gr. Alexis Orloff, welcher mit einer außerordentlichen Sendung von seinem Monarchen beauftragt, am 27. v. M., in Begleitung des bis zum Eintreffen des Hrn. v. Ribeaupierre zum Ge-

schäftsträger bei der hohen Pforte bestimmten Staatsraths von Butenieff, über Rodosto, hier eingetroffen war, hat am 15. d. M. in der Kaserne von Ramis-Tschiftlik eine Privataudienz beim Sultan erhalten, um demselben ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu überreichen. Die ottomanischen Friedensunterhändler sind gleichfalls aus Adrianopel hier angelangt, und Sadik-Effendi hat bereits wieder sein Amt als erster Defterdar (Finanzminister) angetreten. Die großen Rathsversammlungen, welche regelmäßig jede Woche bei der Pforte statt finden, und zu denen alle höhere Würdenträger vom Civil- und Militairstande, mit Ausschluß der Ulemas, berufen sind, lassen vermuthen, daß die Regierung sich mit Verbesserungen in der inneren Administration, besonders im Militairwesen und in der Finanzverwaltung, eifrig beschäftige. Unter den neuerlich in Besetzung der Staatsämter vorgefallenen Veränderungen, verdient die Absetzung und Verweisung des bisherigen Sachire-Nasiri oder Intendanten der Verproviantirung der Hauptstadt, Ahmed-Aga, nach Mytilene, bemerkt zu werden, gegen dessen Verwaltung von mehreren Seiten Beschwerden erhoben worden waren, und der durch den bisherigen Aufseher der Getreide-Magazine, Hadschi Weli Effendi, ersetzt wurde. Der bisherige Mutesselim von Aleppo, Ali Bei, welcher sich durch sein gewandtes Benehmen bei den im Laufe dieses Sommers in Aleppo vorgefallenen Unruhen ausgezeichnet hat, ist zum wirkl. Statthalter von Aleppo, mit dem Range eines Pascha von drei Roßschweifen, erhoben worden. Derselbe Rang ist dem bisherigen Sandschakbei von Tekke und Hamid-Ili, Ibrahim-Pascha, verliehen worden. In den für diese neuen Statthalter ausgefertigten Instruktionen wird denselben vorzüglich die Beförderung der Militair-Reformen in den ihrer Leitung anvertrauten Provinzen zur Pflicht gemacht. Die Berichte, welche der Pforte aus den von den russ. Truppen geräumten Distrikten zukommen, sind sehr befriedigend, und beweisen den günstigen Eindruck, welchen der Ferman, wodurch den christl. Unterthanen vollkommene Amnestie und gänzliche Vergessenheit des während der feindlichen Besetzung statt gefundenen Benehmens zugesichert wird, gemacht hat.

Ueber die durch den Aufstand der Seibeks in Klein-Asien veranlaßten Unruhen und die von der Pforte gegen die Rebellen ergriffenen Maaßregeln, meldet der Courrier de Smyrne Folgendes aus Magnesia vom 4. Decbr.: „Kara-Osman-Oglu-Hadschi-Mehmed, ist am 29. Novbr. hier angelangt, und hat um 6 Uhr Morgens seinen Einzug in die Stadt gehalten; die ganze Bevölkerung war ihm entgegen gezogen und über 3000 Personen bildeten sein Gefolge. Die Freude war allgemein, das Haupt dieser achtbaren Familie wieder in die alte Autorität, deren sie in diesen Ländern genoß, eingesetzt zu sehen. — Vorgestern Nachts ist ein Tatar hier eingetroffen, der einen Ferman überbrachte, welcher am Morgen öffentlich verlesen wurde, und, kraft dessen, Kara-Osman-Oglu zum Seraskier ernannt, und ihm aufgetragen wird, in Gemeinschaft mit Elles-Aga und Davas-Oglu, die seinen Befehlen untergeordnet werden, unverweilt gegen die Rebellen zu agiren. Der Ferman enthält ferner den gemessenen Befehl, die Städte und Dörfer, welche gemeinschaftliche Sache mit den Insurgenten machen, und sich mit gewaffneter Hand der Wiederherstellung der rechtmäßigen Autorität widersetzen, mit größter Strenge zu behandeln, dagegen aber allenthalben Amnestie zu bewilligen, wo das Volk zur Pflicht zurückkehrt, und die Seibeks verjagen hilft. In Folge dieses Fermans ist der Seraskier gestern Mittag mit 2000 Mann Infanterie aufgebrochen, welche sich heute mit den Truppen, die zu Kassabar standen, vereinigt haben müssen. — Der Mutesselim von Pergamo hat Befehl erhalten, 4500 Mann zur Verfügung des Seraskiers zu stellen.“ — Frau von Saint-Elme, die Verfasserin der „Memoiren einer Zeitgenossin“, ist Ende November von Alexandrien in Smyrna angekommen, nachdem sie auf der Straße von Tschesme durch Räuber ausgeplündert worden war. Frau v. Saint-Elme reiste am 29. Oktober am Bord einer neapolitan. Brigg ab, die, nach einer 19tägigen gefahrvollen Fahrt, genöthigt wurde, bei Tschesme zu landen. Die Reisende, welche seit 40 Tagen krank war und sich nach einer Stadt sehnte, wo sie mit Bequemlichkeit ausruhen könnte, entschloß sich, den Landweg einzuschlagen, verließ am 17. Nov. mit ihrem Sohne und einem kathol. Geistlichen, Hrn. Gregoire, Tschesme, und kam Abends in Vurla an. Als die Gesellschaft am andern Morgen ihre Reise fortsetzte, und an einen Ort, Ellyman genannt, drei Viertelstunden vom Hafenschloß von Smyrna entfernt, gelangt war, wurde sie von 7 Räubern angefallen, welche ihr, außer dem ganzen Gepäck, eine baare Summe von 560 schweren span. Piastern abnahmen. Der Gouverneur von Smyrna ist durch den franz. General-Consul, Hrn. A. Dupré, von diesem Raube benachrichtigt worden, und hat nach verschiedenen Richtungen hin Mannschaften zur Verfolgung der Räuber ausgesandt. — Die beiden neuesten Blätter des Courr. de Smyrne sind zum Erstenmale mit einer Vignette erschienen, die einen türk. Tataren zu Pferde darstellt; darunter steht das Motto: Victrix causa Diis placuit sed victa....

(Vom 13.) Sowohl der Graf Orloff als Hr. v. Butenieff sind hier auf eine ausgezeichnete Weise empfangen worden, und es läßt sich voraussehen, daß ein gegenseitiges Vertrauen in ihrem Verhältniß zu den ottoman. Behörden obwalten werde. Hr. v. Ribeaupierre wird unverzüglich hier erwartet; die Pforte

hat bereits einen Offizier abgesendet, um ihn bei den Dardanellen zu empfangen. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen v. Diebitsch befindet sich seit dem 30. Nov. zu Burgas. Der Pascha von Skutari war in vollem Rückzuge nach seinem Paschalik begriffen. Adrianopel ist von regelmäßigen Truppen besetzt worden.

Die türkische Amnestie an die Christen und muselmännischen Unterthanen, welche nach dem Abzuge der Russen aus Adrianopel erlassen wurde, ist ohne allen Vorbehalt ertheilt worden. Die türkische Kanzleisprache nimmt in jenem Fermane die Möglichkeit gar nicht an, daß ihre eigenen Glaubensgenossen einer Amnestie bedürfen, ladet solche aber ein, zu ihrem Heerde zurück zu kehren, und ihr altes Gewerbe zu erneuern.

Sollte die Mündung des Aspropotamos die türk. Grenze mit Griechenland bilden, so wird es für Griechenland gewiß nicht wenig nachtheilig seyn. Die Grenze geht mitten durch ein Thal, und wird von dem veränderlichen Bette eines Flusses gebildet, der zwei an gegenseitige Plünderungen gewöhnte und erbitterte Völkerschaften trennen soll. Die Türken bleiben dadurch im ausschließlichen Besitze der Engpässe von Makrinoros, welche sie zu Meistern sämmtlicher Thäler bis zu den Thoren Missolunghi's machen. Die Grenze springt dann vom Aspropotamos ab und führt nach Vrachori, einer mitten in der Ebene liegenden Stadt. Von hier aus soll nun eine gerade Linie mitten durch das Land bis nach dem Golf von Zeituni gezogen werden. Stabsoffiziere, die im vorigen Jahre an dem Feldzuge in Akarnanien und an der Belagerung von Vonitza unter den Befehlen des General Dentzel Theil nahmen, haben uns versichert, daß auch die besten Karten dieser Provinz völlig hypothetisch sind, und keine richtige Vorstellung von der Topographie derselben geben. Wo haben die Diplomaten die Nachrichten hergenommen, um die Mangelhaftigkeit der Karten zu ergänzen? Die Nähe Griechenlands beunruhigt die Beherrscher der jonischen Inseln, welche sich vielleicht früher oder später mit dem griechischen Staate vereinigen könnten; man muß dieses nach Unabhängigkeit strebende Volk daher nicht zu stark machen, vielmehr den Türken die Möglichkeit lassen, über die ihnen früher unterworfenen Rajas von Zeit zu Zeit herzufallen.

Es wird in Griechenland ein neues Journal in franz. Sprache entstehen, mit einer amtlichen Abtheilung für die Akten der Regierung. Die Redaktoren des Courrier d'Orient des Hrn. Raybaut nehmen an dem neuen Journal nicht Theil. Das neue Journal heißt le Courrier de la Grèce. Es erscheint alle 14 Tage und wurde in Aegina am 13. Novbr. zum ersten Mal ausgegeben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Maj. der König hat mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 3. v. M. zu bestimmen geruhet, daß das 2te Berliner und das Treuenbrietzener Landwehr-Bataillon ihre Nummern tauschen, wonach nunmehr das bisherige 2te Bataillon (2te Berlinische) 20sten Landwehr-Regiments die Benennung „3tes Bataillon (2tes Berlinisches) 20sten Landwehr-Regiments", und das bisherige 3te Bataillon dieses Regiments die Benennung „2tes Bataillon (Treuenbrietzener) 20sten Landwehr-Regiments" erhält. — Unlängst wurde zu Mainz ein hess. Soldat zum Tode verurtheilt, weil er einen preuß. Soldaten, und zwar wegen keiner persönlichen Beleidigung, sondern aus Haß gegen die Preußen, ermordet hatte. Die preuß. Besatzung zu Mainz, welche von dem Gen. v. Müffling, Bruder des vor Kurzem aus Konstantinopel zurückgekehrten Generals, befehligt wird, ist von Sr. Maj. dem Könige ermächtigt worden, Se. k. H. den Großherzog um Gnade für den Verbrecher anzuflehen. — Aus Konstantinopel ist hier die betrübende Nachricht eingegangen, daß, nächst dem Rittmeister Panzer (dessen Tod bereits früher hier bekannt geworden war), auch der Major v. Wildermeth zu Adrianopel verstorben ist. — Das hiesige Carneval wird in diesem Jahre mit dem 24. Januar beginnen, und bis zum 23. Februar dauern. Im Laufe desselben werden Montags und Freitags große Oper, und Sonnabends Subscriptions-Bälle statt finden. Ueber die maskirten Bälle soll das Weitere in den Zeitungen bekannt gemacht werden. — Ein dichter Wolkenschleier hat in unserer Gegend den Freunden des überirdisch Schönen die Hoffnung vereitelt, die Venus in ihrem diesmaligen höchsten Glanze zu erblicken. Wenn nun Mancher vielleicht der Meinung seyn mag, daß lange Zeiten verstreichen können, ehe die Venus sich abermals so glänzend zeigen werde, als jetzt, so dürfte ihnen folgende Mittheilung nicht unwillkommen seyn. Die Venus vollbringt ihren Kreislauf um die Sonne innerhalb der Erdbahn und heißt Abendstern, wenn sie links, so wie Morgenstern, sobald sie rechts bei der Sonne gesehen wird; sie leuchtet am hellsten, wenn sie diejenige Hälfte ihrer Bahn durchwandert, die nach der Erde zu liegt, und zugleich noch ein Theil der von der Sonne beschienenen Hälfte dieses Sterns von der Erde aus sichtbar wird. Diesen glänzendsten Stand hat die Venus alle Mal 51 Tage vorher, ehe sie zwischen Sonne und Erde kommt, und also auch am 51sten Tage nach diesem Zeitpunkte. Am 6. Januar hatte die Venus ihren größten Glanz, und da sie auf dem Wege ist, zwischen der Sonne und der Erde durchzugehen, so wird sie nach 102 Tagen, also um den 20. April d. J., wiederum als Morgenstern am hellsten leuchten. Von da an aber vergehen 16 Monate, ehe die Venus des Abends auf's Neue in

größter Pracht erscheinen wird. Dies fällt in die Mitte Augusts 1831. Von einem größten Glanze der Venus bis zum nächsten vergehen also ein Mal 102 Tage, und das andere Mal 481 Tage oder 16 Monate; ihr Licht erscheint im Winter stärker, weil dann die Erde gegen ½ Mill. Meilen näher bei der Sonne, folglich auch bei der Venus ist, als im Sommer, und weil die Winternächte dunkeler sind, als die Sommernächte. Das ab- und zunehmende Licht der Venus kann man übrigens nur durch Fernröhre erkennen. — Es ist immer das Zeichen eines strengen, weithin schneereichen Winters, wenn die Schnee-Ammer (Emberiza nivalis) sich zeigt. Aus den Polargegenden herüber gekommen, sucht dies kleine, buntfarbige Vögelchen, besonders auf Feldwegen, sein Futter zu finden: immer aber hält es sich entfernt von den Dörfern; merkwürdig ist es daher, daß sich in diesen Tagen in Berlin selbst, und namentlich am 8. d. in der Dorotheenstraße, ein Schwarm von Schnee-Ammern zeigte, emsig und mit schüchterner Unruhe bemüht, das Grasgesäme aufzulesen, das ein Heuschlitten ausgestreut hatte. Die mächtige Schneedecke muß also wohl auch diesen kleinen nordischen Wanderern im Freien die Möglichkeit versagen, sich zu ernähren.

Nach einer Anzeige des Polizei-Präsidiums zu Berlin, sind außerhalb dieser Residenz am 26. December für 14,900 Thlr. pommersche, 2300 Thlr. kur- und neumärkische, und 1800 Thlr. schles. Pfandbriefe nebst 1725 Thlrn. in Staatsschuldscheinen, in Summa 20,725 Thlr., und außerdem 40 Friedrichsd'or gestohlen worden. Demjenigen, der diese Papiere wieder herbeischafft, wird eine Belohnung von 100 Fr. d'or zugesichert.

In Minden ist ein Verein von achtungswerthen Männern zusammengetreten, welcher sich die schöne Aufgabe gestellt hat: die bei der anhaltenden Kälte dieses Winters sehr große Noth unter den bedürftigen Einwohnern der Stadt zu lindern. Zu dem Ende hat der Verein die wohlhabenden Einwohner aufgefordert, sich zu einem wöchentlichen Beitrage, dessen Minimum auf einen Silbergroschen festzustellen wäre, durch Unterzeichnung verbindlich zu machen. Von dem Musik-Chor des zu Minden garnisonirenden 15. Inf. Regts. ist ein Konzert angekündigt worden, dessen Ertrag dazu dienen soll, die Stadtarmen mit nothdürftiger Feuerung zu versorgen.

Der Westphälische Merkur sagt: „Nachdem der Bau des neuen Chors und Altars in der evangel. Kirche zu Lübbecke, in Westphalen, nach Angabe der königl. Ober-Baudeputation genehmigt worden, hat S. M. der König von Preußen dieser Kirche ein ausgezeichnet schönes Altargemälde, die Taufe Jesu im Jordan vorstellend, zum Geschenk gemacht."

Einige Tage vor Weihnachten sind in der Gegend von Frankenhausen (Provinz Sachsen) zwei Kinder und eine arme Frau aus Günserode, welche für ihre Kleinen in Greußen eine Weihnachtsfreude geholt hatte, auf dem Rückwege nach ihrer Heimath, erfroren.

Der russ. Kaiser hat nach Neu-York, wie die Briefe von dorther melden, russ. Offiziere geschickt, um auf der Flotte der Vereinigten Staaten in Uebungsdienste zu gehen. Dies ist um so zweckmäßiger, da die amerikanische Seemacht jetzt in allen Meeren uncivilisirter Völker kreuzt, weil überall Handels-Interessen der nordamerikanischen Flagge beschützt werden müssen.

Einem Gerüchte zufolge, dürfte sich der Erbe eines der größten deutschen Regentenhäuser mit einer Schwester des Prinzen Gustav Wasa vermählen.

Der Großherzog von Baden hat einem Artillerie-Major auf sein dringendes Ansuchen erlaubt, sich statt Schuhknecht künftig Schuberg zu nennen.

Auf dem Gute Bernburg, einem Besitzthume des Staatsministers, Grafen v. Münster, ist neulich, angeblich durch braunschweigische Bauern, ein großer Forstfrevel verübt worden: 3000 achtjährige Eichen wurden in einer Nacht gefällt und mitgenommen. Die Sache ist bei den Gerichten anhängig und bereits dem Spruche nahe.

Zu Seesen (am Harze) starb kürzlich der Einwohner Chr. Lehmann im 112ten Jahre. Vor 6 Jahren band er im Walde noch sehr fleißig Besen.

Die Neckar-Zeitung will den wahren Namen des Kaspar Hauser, so wie den seiner Verwandten, auf zuverlässige Weise erforscht haben, denselben aber nicht nennen, um nicht einer offiziellen Anzeige vorzugreifen.

Der in unserer Zeitung enthaltene Artikel, die Errichtung eines Klosters für Bettelmönche in Anhalt-Cöthen betreffend, ist dahin zu berichtigen: „daß das daselbst eingerichtete Kloster nicht für Bettelmönche bestimmt sey, welche das Land durchziehen, sondern für den, allgemein geachteten, wohlthätigen Orden der barmherzigen Brüder, welcher mit den eingesammelten und ihm freiwillig zugeführten milden Beiträgen Tausende von armen Kranken, ohne Unterschied der Religion und des Vaterlandes, unentgeldlich, und mit der größten Selbst-Aufopferung, beköstigt, pflegt und heilt."

Nichts ist auffallender als die Bereitwilligkeit, womit viele, sonst mit Ueberlegung ihre Artikel fassende, Redaktionen dem vermutheten künftigen Könige Griechenlands, der freilich 50,000 Pfd. Sterl. Apanage in Großbritannien und eine sehr mäßige als Prinz von Sachsen beziehen mag, ein unermeßliches Vermögen aus seinen Ersparungen beilegen. Es gab Blätter, welche dieses Vermögen auf 5 Mill. Thlr., und andere, die dasselbe noch weit höher schätzten.

Zu Baltimore in Nordamerika ist das erste kathol. Concilium in der neuen Welt gehalten worden: 6 Bi-

schöfe, 1 Administrator und 11 Theologen waren zugegen. Es wurde ein Hirtenbrief an alle Katholiken in den Ver. St. erlassen, voll Warnungen gegen die Lehren des Protestantismus und den religiösen Indifferentismus.

Rebellier, ein Franzose, verfertigte jüngst eine Taschenuhr, an welcher das Gehäuse und einige Räder von Bergkrystall, die Löcher in Rubin gebohrt, und die Hemmung aus Saphir waren.

In Paris werden jetzt elastische Kämme aus Horn gemacht, welche selbst nicht zerbrechen, wenn man darauf tritt, und die übrigens auch in Beziehung auf Dauerhaftigkeit, Eleganz der Form und Schönheit der Farben Alles vereinigen, was man wünschen kann.

Die neue Kopfbedeckung in Paris, welche mit dem entsprechenden Namen „Cordillieren-Mütze" bezeichnet wird, ist höchst zweckmäßig, da sie den Hinterkopf, die Ohren und den ganzen Hals vor den nachtheiligen Einwirkungen der kalten Luft und der Nässe schützt. Wir empfehlen dieselbe zur Nachahmung. Jagdfreunde werden die Wohlthätigkeit dieser Kopfbedeckung begreifen, und sie gewiß auch gern als Geschenk von ihren strickenden Frauen oder ihnen bekannten Damen annehmen. — Bei nasser Witterung verdient vorzüglich die Unterfußbekleidung (Socques articulés oder sous-chaussure imperméable et flexible) Empfehlung, welche der Franzose Duport zu Paris erfunden hat. Sie fügt sich fest auf der Stelle an jede Fußbekleidung vom Zeugschuh bis zum Stiefel vermittelst einer besondern Feder an. Durch die Undurchdringlichkeit schützt sie den Fuß vollkommen gegen Feuchtigkeit und Kälte, bewahrt jede Art von Fußbekleidung, selbst die leichteste, im schlechtesten Wetter vor dem Kothe, sichert vor Gefahr und Ermüdung, und hat keine von den vielen Unannehmlichkeiten der Galoschen u. s. w. Sie befestigt den Fuß, versteckt ihn nicht, indem man sie kaum bemerkt, und ist übrigens, obschon fest und dauerhaft, von leichter und eleganter Form. Bei einer solchen Unterfußbekleidung kann man mit einem Paar Tanzschuhe einen ganzen Winter ausreichen. Dies ist ein ökonomischer Vortheil, den mancher Ehemann nicht verachten wird.

Nicht blos in Frankreich, sagt ein öffentliches Blatt, auch in andern Ländern giebt es Tagesblätter, die, gleich vielen ihrer Brüder, einen gewöhnlichen Mantel tragen, unter welchem jedoch die schlecht verborgene Anmaßung jeder Art häufig hervorkuckt. Die Redakteurs dieser Blätter gleichen den Marionetten, die nur zu sprechen und Gesichter zu schneiden scheinen, je nachdem der unsichtbare Dirigent die Fäden zieht. Nur darin sind sie von den wirklichen Marionetten verschieden, daß bei diesen das Publikum wirklich über den Kasperle und seine passenden Redensarten lacht, bei jenen aber die ungeschickten Dirigenten verspottet, daß sie die Zuschauer für so einfältig halten, daß sie den Kontrast der unpassenden Redensarten der Frazzen schneidenden Herausgeber, mit der hinter den Coulissen versteckten Leitung nicht begreifen sollten.

Die Redaktion der Sachsenzeitung macht bekannt: „Jeder der sich den ehrenvollen Namen eines Sachsen geben kann, hat ein Stimmrecht in unserm Blatte." Der Himmel gebe, daß die, mehr als eine Million betragenden Sachsen-Stimmen, die Redaktion der Sächsenzeitung nicht verstimmen mögen.

In Leipzig wird von jungen Damen auf die Erlernung des Schlittschuhlaufens viel Zeit und Sorgfalt verwendet. Gewiß wird mancher junge Mann nun noch mehr auf das Eis geführt werden, als es bisher der Fall war. Auch Damen von 50 bis 60 Jahren sieht man in Leipzig Schlittschuh laufen, und bei großer Leichtigkeit die Sache doch so vorsichtig treiben, daß, zur Verwunderung Aller, von den Letztern dennoch keine zu Falle gekommen seyn soll.

Concert-Anzeige.

Heute findet das vom Unterzeichneten angekündigte Concert im hiesigen Ressourcen-Saale Abends 6 Uhr statt. Das Nähere sagen die Anschlagzettel. Billets zu 10 Sgr. sind beim Buchhändler Hrn. Leonhardt, und an der Kasse zu 15 Sgr. zu haben.

Liegnitz, den 16. Januar 1830.

J. C. Kühn, Musikdirektor.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist folgendes so eben erschienene Werk zu haben:

Die Branntweinbrennerei mittelst Wasserdämpfen,

begründet durch Anwendung eines eigenthümlichen Apparats und Verfahrens. Zugleich als Revision des ganzen Gewerbs, nebst Ideen zu einer künstlichen Vermehrung des Alkohols im Gährungsprozesse, so wie zu einer unmittelbaren Erzeugung desselben aus seinen Factoren ohne alle Gährung.

Von Dr. August Koelle, K. Preuß. Finanzrath.

544 Seiten in gr. 8vo. Mit 6 Kupfertafeln in Quarto. Preis 3 Thlr.

Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.

Dem Verf. gelang es, einen eigenthümlichen, einfachen und für alle Menschen geeigneten Dampfapparat zu erfinden, der außer dem bedeutenden Vortheile der größten Reinheit des Produkts noch die großen Vorzüge einer continuirlichen Destillation, der größten Schnelligkeit des Betriebs und einer sehr bedeutenden Ersparniß an Brennmaterial gewährt. Durch Ausführung im Großen und mehrjährigen Gebrauch vervollkommnete er seine Methode und theilte sie in dem vorstehenden Werke mit, das sonach einen

wichtigen Zweig des Gewerbswesens bedeutend erweitert. Das chemische Verfahren hat durch die Untersuchungen und Erfahrungen des Verf. auf gleiche Weise gewonnen. Es war ihm überall nicht blos um eine Berichtigung und Feststellung des Vorhandenen, sondern insbesondere um die Vervollkommnung des Gegenstandes zu thun, woraus denn für Wissenschaft und Praxis gleich fruchtbare Resultate hervorgingen. Den Schluß macht eine Untersuchung über die Erzeugung des Alkohols unmittelbar aus seinen Factoren, als der höchst möglichen Stufe des Gewerbs.

Gleichzeitig mit obigem erschien im nämlichen Verlage:

Neueste Anleitung zur praktischen Destillirkunst und Liqueurfabrikation, nebst 170 bewährten Rezepten zur Bereitung aller Arten Liqueure, feinen, doppelten und einfachen Branntweine, Ratafia's, Huiles de France, Cognac's und Rum's, so wie die Bereitung der Liqueure auf kaltem Wege mit ätherischen Oelen, von Walter Lorenz. 8. Engl. Druckpapier. Geheftet 12 gGr.

(In Liegnitz zu haben bei J. F. Kuhlmey).

Bekanntmachungen.

Benachrichtigung. Die Probepredigten Behufs der Wahl des Substituten des Hrn. Oberdiakonus Lingke werden Sonntags den 2. nach Epiphan. (17. Januar c.) und an den nächst folgenden Sonntagen, Vormittags, in der Kirche zu U. L. Frauen gehalten werden, wovon wir die löbliche Kirchgemeinde hierdurch in Kenntniß setzen.

Liegnitz, den 13. Januar 1830.

Der Magistrat.

Flügel-Verkauf. Ein in gutem Stande befindlicher Flügel von vorzüglich schönem Ton, ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 14. Januar 1830.

Literarische Anzeige. Mein Monatsblatt No. XXIII., pro Januar, hat so eben die Presse verlassen und wird gratis an Liebhaber der Literatur von mir vertheilt. Liegnitz, den 15. Januar 1830.

H. Kronecker,
wohnh. Frauengasse bei der verw. Frau Petro.

Etablissements-Anzeige. Einem verehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich in allen, mein Geschäft betreffenden Arbeiten, sowohl an Herren- als Damen-Putz, mich empfehle; auch beschäftige ich mich mit verschiedenen elastischen Haar-Arbeiten. Da ich während meiner reichlich zurückgelegten Fremde-Jahre in dieser seltenen Wissenschaft, so wie in allen andern Arbeiten, große Fortschritte gemacht habe, so hoffe ich durch gute und vorzüglich dauerhafte Arbeit mir ein gütiges Zutrauen zu erwerben, und bitte daher, mich bald mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren. Liegnitz, den 14. Jan. 1830.

Carl Meyer, Gold-, Silber-, Seiden-, Knopf-, Crepie- und Hand-Arbeiter,
Haynauer Gasse No. 136.

Verlorner Hühnerhund. Ein junger Hühnerhund, von mittler Größe, brauner Farbe, vier getiegerten Füßen, gut behangen und gestutzt, und einen weißen Fleck an der Brust, auf dem rechten Hüftknochen einige weiße Haare, ist mir am 8. Januar d. J. verloren gegangen. Derselbe hört auf den Namen Pinto. Eine gute Belohnung demjenigen, der ihn an mich abliefert. Liegnitz, den 14. Januar 1830.

Fr. Rehnert, Gastwirth zum goldenen Löwen.

Zu vermiethen. In No. 96. auf der Beckergasse ist eine Stube zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 11. Januar 1830. Scholz.

Zu vermiethen. In No. 455. am großen Ringe ist die erste Etage zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Liegnitz, den 11. Januar 1830.

Geld-Cours von Breslau.

vom 13. Januar 1830.

		Pr. Courant	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$96\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	1	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$100\frac{3}{4}$
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	—	$109\frac{1}{4}$
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{5}{6}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$7\frac{1}{3}$	—
	dito v. 500 Rtlr. -	$7\frac{2}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$102\frac{1}{6}$	—
	Neue Warschauer dito	$98\frac{1}{2}$	—
	Polnische Part. Obligat.	—	$61\frac{1}{4}$
	Disconto - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 15. Januar 1830.

	Höchst. Preis.			Mittler Pr.			Niedrigst. Pr.		
d. Preuß. Schfl.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	11	4	1	8	8	1	7	—
Roggen . . .	1	6	—	1	4	4	1	3	—
Gerste	1	—	—	—	28	8	—	27	8
Hafer	—	23	8	—	22	4	—	21	—